



NACHRICHTEN

Gastgeberfamilien gesucht

VADUZ – Hiermit möchten wir Ihnen ein Projekt vorstellen: Der CIL (Comitato Italiano nel Liechtenstein) wird, in Zusammenarbeit mit mehreren italienischen Ortsvereinen in Liechtenstein und Umgebung, am 4. Juni im Triemer Saal die Komödie «Turandot» präsentieren. Diese berühmte Komödie von G. Puccini wird von einer Gruppe Jugendlicher aus Italien interpretiert, mit dem Zweck, die in Liechtenstein und in der Schweiz wohnhaften italienischen Schüler/innen dazu zu bewegen, sich mit der italienischen Kultur zu befassen.

Zielpublikum sind ebenso Erwachsene und Jugendliche, die an verschiedenen italienischen Kurzen in der Schulen und Weiterbildungskursen teilnehmen oder einfach Interesse an der italienischen Kultur haben. Für sie bedeutet dies eine zusätzliche Möglichkeit, einen Abend zusammen mit Italienern und Italienerinnen zu verbringen, einen Kultur-Moment zu geniessen oder ihre Sprachkenntnisse direkt zu testen und aufzufrischen.

Da die Theatergruppe (zirka 50 Jugendliche) bei diversen Familien (I, CH, und FL) in der Umgebung untergebracht werden soll, wenden wir uns an Gastgeberfamilien, die einen, zwei oder mehrere Jugendliche am 3. und 4. Juni bei sich unterbringen könnten. Interessenten mögen sich bitte bei V. Preite unter Tel. 079/659 82 34 melden. (PD)

Peter Ospelt, Schaan †

Am 16. April verstarb Peter nach einem langen Leben, das stets von tiefem Glauben geprägt war.

Der feierliche Trauergottesdienst in der Pfarrkirche Schaan fand am 20. April statt. Die Schaaner Feuerwehr war vollzählig zum Gottesdienst und zur Beerdigung für ihr Ehrenmitglied Peter Ospelt angetreten. Familie, Geschwister und Freunde nahmen auf dem Friedhof Abschied von Peter. Das Banner der Feuerwehr wurde über Peters offenem Grab zum letzten Gruss gesenkt.

Peter Ospelt wurde am 29. Juni 1911 in Vaduz geboren. Im Kreise seiner elf Geschwister und seiner Eltern Anton und Ludwina Ospelt verbrachte er seine Kinder- und Jugendjahre im Oberdorf 109. Bereits während seiner Schulzeit half er im landwirtschaftlichen Betrieb seiner Eltern und lernte so von jung auf, hart zu arbeiten. Nach dem Abschluss seiner Schulzeit war er weiterhin in der Landwirtschaft tätig oder arbeitete auf dem Bau. In den Jahren 1937 bis 1939 war er auf der Alpe Pradame beschäftigt.

1949 heiratete er Maria Kreyer. Ihr Wohnsitz war vorerst im Heiligkreuz in Vaduz. 1960 übersiedelte er mit seiner Frau und seinen vier Kindern in das von ihm erworbene Haus in der Schaaner Obergass. Grosses Leid traf die Familie, als seine Frau kurze Zeit darauf nach schwerer Krankheit starb. Mit Unterstützung der Familienhilfe konnte die schwierige Zeit danach überbrückt werden.

1964 heiratete er Marlies Büchel, sie wurden Eltern von zwei Töchtern. Seine Berufsjahre waren mit harter Arbeit, aber auch mit abwechslungsreicher Freizeitbeschäftigung ausgefüllt. 60 Jahre war der pflichtbewusste Mann bei der Freiwilligen Feuerwehr, verpasste nie eine Probe. Er war Mitglied des Kaninchenzuchtvereins und erhielt zahlreiche Preise an Ausstellungen und Prämierungen. Gerne arbeitete er im Rietgarten und freute sich, wenn er Zeit hatte, mit seinen Kindern in den Liechtensteiner Bergen zu wandern. Von gesunder Natur, machten sich doch bei der Arbeit auf dem Bau allmählich körperliche Beschwerden bemerkbar, Peter nahm Arbeit bei der Hoval an. Dort war er 15 Jahre bis zu seiner Pensionierung tätig.

Danach fand er auch die Zeit, mit seiner Frau Marlies kleinere Reisen zu unternehmen und Ferien in der näheren Umgebung zu verbringen. Er liebte seinen zufriedenen und ausgefüllten Tagesablauf und freute sich am lebhaften Betrieb, den die oft auf Besuch weilenden sieben Enkel machten. Peter ging hie und da zum Stammtisch, traf sich mit einigen Senioren, schätzte die gute Nachbarschaft und machte manchen Spaziergang. Er war interessiert am Lauf der Dinge in unserem Land und am Weltgeschehen.

Vor 12 Jahren liess er sein Haus um- und anbauen. Er schätzte die ebenerdig angelegte neue Wohnung, die das beschwerlich gewordene Treppensteigen abnahm. Im oberen Stock wohnte eine seiner Töchter mit ihren Kindern. Im Oktober 2004 musste sich Peter in Spitalpflege begeben. Dank der Hilfe seiner Frau, der Spitex, seiner häuslichen Pflegerin Traudel und seiner Schwägerin Cilly durfte er die letzten Monate doch zu Hause verbringen. Ab Ostern verschlech-

terte sich sein Gesundheitszustand erheblich, was eine verstärkte Pflege nötig machte. Mit Hilfe seiner Kinder konnte auch diese Zeit bewältigt werden. So konnte sein immer wieder ausgesprochener Wunsch zu Hause zu sterben, erfüllt werden. Am 16. April kehrte Peter zu seinem Schöpfer zurück. Peter ruhe in Gottes ewigem Frieden. Den Angehörigen nochmals unser herzliches Beileid.

Werner Kerber, Schaan †

Am 12. April ist Werner Kerber gestorben. Nach schwerstem Leiden ist Werner, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, zum Herrn, seinem Schöpfer, heimgekehrt. Am 16. April wurde Werner nach dem feierlichen Trauergottesdienst auf dem Schaaner Friedhof verabschiedet. Familie, Geschwister, Freunde und Bekannte nahmen in Trauer von Werner, einem wahren Menschenfreund, Abschied.

Als jüngstes von sechs Kindern wurde Werner Kerber am 1. Dezember 1930 in Schaan geboren. Im Kreise seiner Geschwister Ottilie, Sepp, Paul, Helmuth und Trudy verbrachte er seine Jugendzeit in Schaan. In Vaduz lernte er seine Frau Herta geb. Kranz kennen. Sie heiratete im Jahre 1953. Von 1953 bis 1960 erblickten fünf Kinder das Licht der Welt, Renate, Lilly, Manfred, Ursi und Norbert. Im Jahre 1957 zogen Werner und Herta mit ihren Kindern in ihr neues Heim, im Bärweg 7. In ihrer freien Zeit nahmen Werner und Herta den Kontakt mit ihren Verwandten und Freunden, auch waren sie über Jahre aktive Mitglieder im Kegelclub. Viele Pokale stehen auch heute noch zuhause. Am 21. Juni 1997 wurden sie von einem schweren Schicksalsschlag überrascht. Werner und Herta hatten einen schweren Autounfall. Eine Woche später verstarb Herta an den Folgen dieses Unglücks. Diesen

Schicksalsschlag konnte er nie ganz überwinden. Werner war selbst schwer verletzt und musste sich diversen Operationen unterziehen. Er erholte sich körperlich wieder zusehends und konnte sich seiner Lieblingsbeschäftigung widmen, dem Wandern. Er liebte die Berge über alles. So manche Kilometer hat er auf seinen Wanderschaften zurückgelegt. Auch war er ein exzellenter Gärtner. Werner liebte die Gesellschaft unter anderen Menschen und dies führte ihn in den späteren Jahren zum Gesangsverein. Er freute sich immer auf die Zusammenkünfte. Die bedeuteten ihm viel, konnte er doch damit die Geselligkeit pflegen. Werner war aber auch bekannt für seinen Humor. Sogar ein paar Stunden vor seinem Tod machte er noch Komplimente. Am Montag, den 11. April verschlechterte sich sein Zustand immer mehr, aber auch in den letzten Stunden war er zufrieden und lächelte, später wurde er immer weniger ansprechbar, der Familie wurde bewusst, dass er nun bald in eine andere Welt gehen würde. Die eigenen haben Werner bewundert, wie er mit seiner Krankheit umgehen konnte. Er hat im März 2004 von seiner Krankheit erfahren, doch er hatte Hoffnung, dass er diese besiegen würde. Doch im Jahre 2005 kam die Diagnose, dass die Chemotherapie nicht bei ihm angesprochen hatte. Er lehnte eine weitere Behandlung ab und wollte unbedingt nach Hause. Er war voller Zuversicht, dass er noch ein paar Tage zuhause verbringen konnte, leider war dies von kurzer Dauer, sodass er wieder nach Vaduz ins Spital eingeliefert wurde. Genau acht Wochen zuvor, am 12. Februar verstarb seine liebe Schwester Ottilie. Dies war wieder ein schwerer Schlag für ihn. Er hatte sich immer gefreut, jeweils am Montag bei seiner Schwester Ottilie vorbeizugehen. Das Verhältnis zu seinen Geschwistern war hervorragend. Die Kerber-Schwester und -Brüder hielten zusammen und waren ihm während seiner Krankheit eine grosse Stütze. Werner ruhe in Gottes ewigem Frieden. Den Ange-

hörigen nochmals unser herzliches Beileid.

Lydia Heeb-Dobler, Ruggell †

Am 5. April verschied unsere liebe Mitbürgerin Lydia Heeb-Dobler aus Ruggell.

Lydia wurde am 28. Oktober 1922 den Eheleuten Andreas und Dorothea Dobler-Kathan geboren. Zusammen mit 14 älteren Geschwistern wuchs sie in Fraxern/Vorarberg auf.

Sie war sieben Jahre alt, als sie ihren Vater verlor und elf Jahre, als das Heimatdorf Fraxern abbrannte. Die Familie verlor ihr ganzes Hab und Gut. Da auch die Schule ein Raub der Flammen wurde, ging Lydia für längere Zeit zu ihrer Schwester nach Dornbirn. Nach Abschluss der obligatorischen Schulzeit arbeitete sie – wie damals üblich – in der aufgetauten Landwirtschaft mit.

Es folgten besonders harte und prägende Kriegsjahre. Da alle vier Brüder in den Krieg einberufen wurden, lag es an ihr, schwerste Männerarbeit zu verrichten. Tragisch auch, dass sie ihre zwei Brüder im Krieg verlor und einer an den Kriegsfolgen starb.

Lydia kam 1950 nach Ruggell. Bei der Fam. Biedermann fand sie eine Anstellung im Haushalt und ein neues Zuhause. Zu dieser Zeit lernte sie Gebhard Heeb kennen und lieben. Im November 1952 wurde Hochzeit gefeiert. In der Neilegasse nahm das junge Paar Wohnsitz – später 1958 kauften sie ein altes Haus im Unterdorf.

Vier Kinder wurden ihnen geschenkt. Lydias Leben war ausgefüllt mit Fürsorge und Liebe für die ihren. Ein harter Schicksalsschlag traf die Familie 1974. Lydia verlor ihren Gatten Gebhard nach langer Krankheit. Zum Glück kamen die Jüngsten bald in die Lehre und konnten somit auch zum gemeinsamen Lebensunterhalt beitragen. Lydia war eine bescheidene, tiefgläubige Frau. Immer wieder schöpfte sie Kraft aus dem Glauben. Die Kontakte nach Fraxern und besonders die Besuche ihrer noch einzig überlebenden Schwester Eugenie bedeuteten ihr sehr viel. Ihre fünf Enkelkinder heranwachsen zu sehen, erfüllte sie mit besonderem Stolz. Das Gärtnern und Handarbeiten zählten zu ihren Hobbys.

Vor zehn Jahren stürzte Lydia sehr unglücklich und brach sich dabei einen Wirbel. Von diesem Unfall erholte sie sich nicht mehr richtig. Ab diesem Zeitpunkt war die Bewegungsfreiheit eingeschränkt und sie war auf Hilfe angewiesen. Besonders ihre Tochter Monika und ihr Sohn Reinhold standen ihr in dieser schweren Zeit zur Seite. Öfters folgten Stürze – wie auch im September des vergangenen Jahres. Wie schon oft zuvor wurde sie ins Spital eingeliefert. Nach langer Genesung konnte sie ins Betreuungszentrum nach Eschen übersiedeln, wo sie die für sie nötige, intensive Betreuung bekam. Stets freute sie sich über die zahlreichen Besuche ihrer Kinder und Verwandten. Zusehends verschlechterte sich ihr Gesundheitszustand. Am frühen Abend des 5. April verliessen sie ihre Kräfte und Lydia entschlief im Spital Vaduz im Beisein ihrer Lieben.

Wir werden unsere Mama und Nana nie vergessen. Lydia ruhe in Frieden.

